



# Ein Nationalpark für Franken

Georg Sperber

Deutschland trägt eine europaweite Verantwortung für die Erhaltung von Rotbuchenwäldern. Bayern als walddreichtes Bundesland darf sich dem Auftrag nicht länger entziehen, Buchenwälder umfassend und auf Dauer zu schützen. Ein Nationalpark auf Staatsforstgebiet im Steigerwald wäre dazu ein entscheidender Beitrag.

Dr. Georg Sperber, exzellenter Waldfachmann und langjähriger Leiter des Buchenwaldforstamtes Ebrach im Steigerwald, stellt die großartige natürliche Vielfalt, den Wert und die Einmaligkeit des Steigerwaldes vor.





Naturwaldreservat Waldhaus, das in Süddeutschland, vermutlich überhaupt in Deutschland, bisher am intensivsten erforschte Waldobjekt (Fotos: Sperber)

rer Lebensraumtyp der FFH-Richtlinie wie der vorige. Hier gesellen sich zur Buche Bergahorn und Spitzahorn, Winter- und Sommerlinde, auch Vogelkirsche und Elsbeere sind nicht selten.

### Ausnahme- und Glücksfall der Forstgeschichte

Dem Nordsteigerwald, eine abgelegene Gegend im Windschatten des großen geschichtlichen Geschehens in den umliegenden fränkischen Zentren Nürnberg, Bamberg und Würzburg, blieben Fehlentwicklungen erspart, die andernorts zur Verdrängung bis hin zur völligen Zerstörung der ursprünglichen Laubwälder und Umwandlung in Nadelforste führten. Die ausgedehnten Wälder um den Zabelstein hatten die Würzburger Fürstbischöfe als exklusives Jagdgebiet konserviert. Dies verhinderte, ebenso wie die Sonderinteressen des eigenmächtigen Zisterzienserklosters Ebrach eine dichtere Besiedlung. Mehrere kleine Siedlungen wurden in einer im 14. Jahrhundert einsetzenden, für den Steigerwald typischen Wüstungsperiode aufgegeben und vom Buchenwald zurückgewonnen.

Betont laubwaldfreundliche Forstordnungen des Fürstbistums Würzburg setzten seit dem frühen 16. Jahrhundert den rechtlichen Rahmen für die pflegliche Behandlung der Laubwälder.

### Die schreckliche, die buchenlose Zeit

Im 19. Jahrhundert wuchsen vor allem in den Ebracher Wäldern auf ausgedehnten Flächen alte Buchenbestände heran. Ab 1900 wurde im Sinne des auf Zinsspekulation fixierten forstlichen Zeit-

geistes verordnet, die Altbuchenvorräte beschleunigt abzubauen und verstärkt Nadelbäume anzubauen. Diese modische Tendenz scheiterte an den laubwaldfreundlichen Forstleuten vor Ort ebenso wie an der begrenzten Nachfrage nach starken Buchenstämmen. So konnte sich auch über zwei Weltkriege hinweg im Nordsteigerwald ein Vorrat an alten bis uralten Buchenbeständen entwickeln, der in Bayern und weit darüber hinaus ohne Beispiel war.

Erst in den 1960er Jahren, als billiges Erdöl die Buche als traditionellen Brennstoff verdrängte und im Gebrauchsmöbelbau Kunststoffe und Tropenhölzer sie ersetzten, wurde der inzwischen als forstliche Erblast verurteilte „Ebracher Buchenaltholzüberhang“ mit harter Hand „abgebaut“. Noch ehe Holznutzung in den von hohen Gewinnerwartungen begleiteten Nadelholzforsten aber auch nur die enormen Kosten für die Begründung decken konnte, waren die Kiefernkulturen durch Schneebruch, die Fichten-Douglasienstangenhölzer durch Sturmwurf und Borkenkäferfraß schon weithin zerstört. Ab den 1970er Jahren besann man sich wieder auf traditionelle laubwaldfreundliche Waldbautugenden und berücksichtigte zunehmend auch Forderungen auf Naturschutz im Wald.

### Der Naturpark Steigerwald

Seit 1973 besteht der 1280 Quadratkilometer große Naturpark Steigerwald, der auf rund der Hälfte seiner Fläche unter Landschaftsschutz steht. 40 Prozent der Naturparkfläche sind bewaldet, davon ein Drittel im Staatseigentum (17.600 Hektar). Im Rahmen von NATURA 2000 wurden über 10.000 Hektar Laubwaldbestände im Eigentum des Freistaates Bayern als FFH-Gebiet „Buchenwälder und Wiesentäler des Nordsteigerwaldes“ und als Europäisches Vogelschutzgebiet

**F**ranken war von Natur aus einst ebenso wie Bayern auf weitaus überwiegender Fläche von Buchenwäldern bedeckt. Doch der bunte Wechsel seiner Keuperstandorte und dazu ein subatlantisch-subkontinentales Übergangsklima ermöglicht ein typisch fränkisch-vielfältiges Gemenge verschiedener Laubwaldgesellschaften. „Gewöhnliche“ natürliche Buchenwaldgesellschaften mit der Hainsimse als Leitart einer artenarmen Bodenvegetation bilden ein kleinflächiges Mosaik mit den an Bodenpflanzen reichen Waldmeister-Buchenwäldern. Wo auf Tonböden und wechselfeuchten Verebnungen die Konkurrenzkraft der sonst so übermächtigen Buche nachlässt, kann sich die Traubeneiche mit der Hainbuche und einer Vielzahl weiterer Laubbaumarten samt einer artenreichen Bodenvegetation behaupten. In schmalen Talgründen begleiten Roterlen-Eschenwälder unverdorbene Waldbäche. Auf den oft steilen Abhängen im Westen und Norden blieben auf ausgedehnten Flächen beeindruckende Schlucht- und Hangmischwälder erhalten – ein prioritä-



Erstmals in Süddeutschland wurde 2006 dieser derzeit europaweit als wichtige prioritäre Kennart für FFH-Gebiete eifrig gesuchte Mulmhöhlenbewohner Eremit in einem urwäldartigen Buchenbestand bei Ebrach in einer hohlen mehrhundertjährigen „Schaufelbuche“ entdeckt. Ansonsten überlebt dieses markante Urwaldrelikt in Deutschland vorwiegend außerhalb der sterilen Försterwälder, wo er in uralten Eichen und Linden alter Parkanlagen und Alleen letzte Zufluchtsstätten zum Überleben findet.





Schwarzspecht, ein besonderer Charaktervogel alter Buchenwälder. Seine geräumigen Höhlen sind bei zahlreichen Nachmietern begehrt, vor allem bei der Hohltaube, deren Population im Nordsteigerwald die größte in Zentraleuropa bekannte ist.

„Oberer Steigerwald“ gemeldet. Der Nordsteigerwald ist auf einer Fläche von 27.000 Hektar als die „Important Bird Area Nördlicher Steigerwald“ ausgewiesen.

Trotz der Fehlentwicklung in den 1960er Jahren blieben im Nordsteigerwald als Kernstück unseres Naturerbes im Herzen Frankens großartige Buchenwälder erhalten. Zwischen den Tälern der Mittleren Ebrach, der Rauhen Ebrach und der Aurach verfügt allein der Freistaat Bayern über mehr als 15.000 Hektar von Laubbäumen geprägten Staatswald. Im Nordsteigerwald bestehen vier Naturwaldreservate mit 210 Hektar. Zwei weitere sind geplant: Kleinengelein, in Forstkreisen weithin als ältester deutscher Buchenbestand gerühmt, und der eindrucksvolle Böhlgrund mit seinen quadratkilometerweiten Steilhangwäldern. Dazu gibt es einige staatliche Waldnaturschutzgebiete, ein kommunales und ein dem Bund Naturschutz gehörendes grenzen unmittelbar an. Fünf geschützte Waldwiesentäler schließt das großflächige FFH-Gebiet ein. Im Norden grenzt das LIFE-NATUR-Projekt Maintalau zwischen Hassfurt und Eitmann auf 1.500 Hektar an. Bestandteil ist das NSG „Vogelfreistätte Graureiherkolonie Dippach“, mit 300 Brutpaaren die größte der alten Bundesländer.

Waren es im nördlichen Steigerwald feudale Interessen, insbesondere die herrschaftliche Jagd, die den Buchenwald sicherten, wurden die eichendominierten Laubwälder im südlichen Steiger-

wald konserviert durch traditionell bäuerlich-handwerkliche Mittelwaldwirtschaft in altfränkisch markgenossenschaftlich verfassten Körperschaftswäldern.

### Eine Besonderheit in Deutschland

Der außerordentliche Wert der im Nordsteigerwald ungewöhnlichen Buchenlandschaft, wurde spätestens seit 1992 bekannt. In einer grundlegenden wissenschaftlichen Studie hatte Dr. Gerhard Heiss alle großflächigen Waldgebiete der Bundesrepublik bewertet und daraus Schlüsse für den Aufbau eines deutschen Schutzgebietsystems abgeleitet. Der Nordsteigerwald wurde wegen seiner großflächigen, von öffentlichen Verkehrsanlagen kaum zerschnittenen naturnahen Buchenwälder als eines der wertvollsten

und besonders dringlich zu schützenden Gebiete Deutschlands herausgestellt. Es ist der einzige Waldkomplex in der Bundesrepublik, der sich im Vegetationsgebiet der Hainsimsen- und Waldmeister-Buchenwälder, vermischt mit Labkraut- Eichen-Hainbuchenwäldern, als Vorrangfläche für die Ausweisung eines Großschutzgebietes eignet. Kernbereiche sind zwei großflächige Staatswaldkomplexe, ein circa 4600 Hektar großer Südteil um Ebrach und der etwa 6000 Hektar umfassende Nordteil zwischen dem Tal der Rauhen Ebrach und dem Abfall zum Maintal. Benachbart liegen größere kommunale Wälder, wo ebenfalls Buchen-Eichenbestände vorherrschen.

1997 wurde in einer Studie des Bundesamtes für Naturschutz über bestehende und potentielle Nationalparke in Deutschland der Nordsteigerwald als Nationalpark-Suchraum eingestuft, als Variante auch ein Biosphärenreservat vorgeschlagen.

Ganz aktuell wurde einmal mehr die Bedeutung des Nordsteigerwaldes aus nationaler Sicht bestätigt. Zur Vorbereitung der Meldung deutscher Buchenwaldgebiete als Weltnaturerbe zur UNESCO wurden in einer Machbarkeitsstudie des Bundesamtes für Naturschutz 24 deutsche Buchengebiete bewertet. Der Nordsteigerwald erreichte dabei eine Platzierung in den vordersten Rängen. Da ihm jedoch der Charakter eines Großschutzgebietes fehlt, konnte er ebenso wenig benannt werden wie der Spessart, das andere wertvolle süddeutsche Buchenwaldgebiet.

### Urwaldstruktur und Artenvielfalt

Hergebracht galten Buchenwälder als schattig und ausgesprochen arm an Pflanzen- und Tierarten. Mehr als zwei Jahrzehnte intensiver Forschung in Buchen-Naturwaldreservaten, den kleinflächigen „Urwäldern von morgen“, erbrachten überraschende Ergebnisse. Eindrucksvoll wird belegt, wie sich mit dem steigenden Anteil von Baumindividuen, die den vollen natürlichen Lebenszyklus durchlaufen dürfen, Altern, Kränkeln, Absterben und Vermodern eingeschlossen, die ganze natürliche Artenvielfalt der sommergrünen Laubwälder entfaltet. Die Buchen- und Eichenwälder des Steigerwaldes sind walddökologisch hervorragend ersucht. Das 98 Hektar große Naturwaldreservat Waldhaus bei Ebrach gilt sogar als das derzeit am besten erforschte Waldobjekt Süddeutschlands, darüber hinaus wohl ganz Deutschlands. Nach nahezu vier Jahrzehnten Verzicht auf Holznutzung haben sich Bestandsstrukturen entwickelt, die Buchenurwäldern der Slowakei und der Karpaten weitgehend entsprechen. Bis 350 Jahre alte Buchengiganten überragen eine 200-jährige Schicht, zusammen eine lebende Baummasse von 800 Kubikmetern pro Hektar. Das für Buchenurwälder typische kleinflächige Mosaik unterschiedlich alter Entwicklungsstadien zeichnet sich bereits deutlich ab.

Dies unterscheidet alte Buchenreservate des Nordsteigerwaldes von nahezu allen übrigen in Deutschland. Der typisch deutsche Buchenwald ist ein gleichaltriger Hallenbestand, hervorgegangen aus dem seit 200 Jahren klassischen Verjüngungsverfahren des Großschirmschlags. Nur im Steigerwald gab es als regionale Besonderheit eine besondere Form der Starkholzzucht, die einen ungleichaltrigen Bestandsaufbau ermöglichte. Hierbei durften bei der Bestandesverjüngung besonders vitale Altbuchen als „Überhälter“ in die nächste Buchengeneration einwachsen. Erst bei der Abnutzung der neuen Generation wurden sie als so genannte „Schaufelbuchen“ geerntet, aus denen örtliche Kleinunternehmer weithin gehandelte Getreideschaukeln fertigten.

### Wo der Eremit in Schaufelbuchen wohnt

Urige Schaufelbuchen sicherten so nebenbei die Tradition an alte Wälder gebundener Tierarten. Als hervorragende Indikatoren von Naturnähe gelten insbesondere die an Holz gebundenen Insektenarten, die Xylobionten, von den bisher im Nordsteigerwald 438 Arten nachgewiesen wurden. Das NWR Waldhaus gilt inzwischen geradezu als bayerische Referenzfläche für Artenvielfalt im Buchenwald. Insgesamt 150 Festmeter pro Hektar, überwiegend Bäume gewaltiger Dimensionen auch in fortgeschrittenen Zersetzungsstadien, bieten auch seltensten Arten eine Fülle von Lebensräumen, wie

sie für Urwälder typisch sind. Hier ist die Insektenvielfalt vergleichbar mit bekanntesten deutschen Buchenreservaten wie „Fauler Ort“ und „Heilige Hallen“.

So konnte hier 2006 erstmals in Süddeutschland in einem Buchenwald in einer urigen hohlen Schaufelbuche der als prioritäre FFH-Art bedeutsame Großkäfer Eremit nachgewiesen werden. Bisherige Fundorte waren wie allgemein üblich Alteichen und Linden meist außerhalb geschlossener Wälder. Auf solche letzten Asylstätten ist diese Urwaldrelikart nach der Vertreibung aus dem rationellen Försterwald angewiesen.

Überwältigend selbst für Laien ist der unvorstellbare Reichtum der im modrigen Holz lebenden Pilze. 1.100 Arten sind hier bisher beschrieben. Allein ein Naturwaldreservat birgt über 400 Großpilzarten, davon 250 an Holz gebundene. Darunter sind Raritäten wie der dekorative Ästige Stachelbart, Pilz des Jahres 2006, der hier vor 20 Jahren für Bayern wieder entdeckt wurde. Auch Igelstachelbart und Dorniger Stachelbart gibt es hier wieder. Doch bereits die Zahl der Konsolen des bekannten Zunderschwamms pro Flächeneinheit lässt sehr gute Rückschlüsse auf den Grad der Naturnähe eines Buchenwaldes zu.

### Wo die Wildkatze wieder heimisch ist und die Fledermäuse überleben

Von den größeren Säugetieren beherrscht der Nordsteigerwald Wildschweine

und Rehe, beide wie üblich in überhöhten Beständen. Um den Schwanberg bei Iphofen wurden als Jagdobjekt Damhirsche ausgesetzt. Zurückgekehrt ist die im 19. Jahrhundert ausgerottete Wildkatze dank einer Wiedereinbürgerung, um die sich der Bund Naturschutz mit der staatlichen Forstverwaltung seit über 20 Jahren bemüht. Der Biber dringt, vom Regnitztal kommend, soeben in die Flusstäler des Nordsteigerwaldes vor.

### Wo das Käuzchen ruft und die Spechte hämmern

Eingehend wissenschaftlich erforscht sind die Fledermäuse. Die Bechsteinfledermaus, eine Urwaldart, hat ihren deutschen Verbreitungsschwerpunkt in Unterfranken, neben dem Guttenberger Forst hier im Nordsteigerwald. Im Naturwaldreservat Waldhaus wurden 15 verschiedene Fledermausarten entdeckt, darunter die stark gefährdete Mopsfledermaus in hoher Dichte. Eine dritte, ebenfalls als FFH-Art eingestufte Fledermausart, das Mausohr, hat zwar ihre großen Wochenstuben in alten Gebäuden außerhalb des Waldes. Als Jagdrevier dienen jedoch die ausgedehnten Buchenwälder des Nordsteigerwaldes. Unterfrankens Laubwälder gelten bundes- und europaweit als ihr bedeutendstes Verbreitungsgebiet.

Artenvielfalt und Häufigkeit walddispersiver Vogelarten hängt von der Naturnähe der Waldbestände ab. In alten Naturwaldreservaten kommen bis zu 53 Brut-

vogelarten vor und dies in deutlich höherer Siedlungsdichte als selbst im naturfreundlich behandelten Wirtschaftswald. Sechs Spechtarten brüten hier. Besonderes Augenmerk gilt dem Mittelspecht, von dem wir in Deutschland ein Fünftel des weltweiten Bestandes verantworten. Verbreitungsschwerpunkt in Deutschland ist Unterfranken. Galt er bis vor kurzem als Bewohner der Eichenwälder, wissen wir inzwischen, dass diese Urwaldart auch Buchenwälder in hoher Dichte besiedeln kann, wenn diese nur alt und reich an Totholz sind. Gleiches gilt für den Kleinspecht. Zuverlässiger Weiser für Naturnähe ist auch der Grauspecht, dessen melancholisches Lachen ein Grundton im Frühjahrskonzert alter Buchenwälder ist.

Die geräumigen Höhlen des Schwarzspechts nutzt eine Vielzahl von Nachmieter. Ein Charaktervogel des Nordsteigerwaldes ist die Hohltaube, deren Brutpopulation als die größte in Zentraleuropa eingeschätzt wird. In mäuserreichen Jahren nach Samenjahren der Buche brütet der Raufußkauz auffällig häufig. Erst vor zehn Jahren ist der Sperlingskauz in den Steigerwald eingewandert. Dieses sehr gründlich erforschte Käuzchen hatte bisher als Charaktervogel strukturierter Nadelwälder gegolten. Hier im Nordsteigerwald besiedelt er erstmals nahezu ausschließlich Laubwälder, so sie nur alt und mehrschichtig sind.

### Auch der Halsbandschnäpper ist dort zu Hause

Eine weitere Besonderheit uriger Buchenbestände des Nordsteigerwaldes ist der seltene Halsbandschnäpper, der in Deutschland vom Aussterben bedroht ist. Dieser überaus elegante Flugkünstler lebt hier an der Nordwestgrenze seines weltweiten Areals. Noch höhere Ansprüche stellt der Zwergschnäpper, der hier die äußerste Westgrenze seines bis Indien reichenden Verbreitungsgebietes erreicht. Nur in urwaldähnlichen Reservaten kann man in manchen Jahren seinen glockenreinen Gesang vernehmen. 1850 wurde er in einem Schaufelbuchenbestand bei Ebrach vom naturkundigen Wundarzt Ignaz Kress erstmals festgestellt und dessen Verhalten erstaunlich präzise beschrieben.

Die klaren Waldbäche werden von Eisvogel, Bachamsel und Gebirgsstelze belebt. Örtlich kommen noch der Steinkrebs und selbst die FFH-Arten Koppe und Bachneunauge vor. In fischfreien Quellrinsalen entwickeln sich die Larven des Feuersalamanders, der in feuchten Buchen- und Schluchtwäldern nicht selten ist.

Es war eine besondere Überraschung für Vogelkenner, als diese als Charaktervogel gestufter Nadelwälder wohlbekannte und besonders intensiv erforschte Kleineule, der Sperlingskauz, vor zehn Jahren im Nordsteigerwald auftauchte, und hier nahezu ausschließlich in ausgedehnten ungleichaltrigen Laubwäldern lebt. Inzwischen sind wenigstens zwei Dutzend jährlich besetzte Reviere bekannt. Als Brutbäume werden Eichen und Buchen mit Höhlen von Bunt- und Mittelspecht benutzt.





## Wohin die großen Vögel zurückkehren

In ausgedehnten ruhigen Buchenbeständen brütet seit 1998, 150 Jahre nach seiner Ausrottung, wieder der Kolkkrabe. Ein Charaktervogel und zugleich typischste Greifvogelart nach der Europäischen Vogelschutz-Richtlinie ist für Waldschutzgebiete der merkwürdige Wespenbusard, der im Nordsteigerwald in ungewöhnlich hoher Dichte horstet. Der Uhu brütet nicht nur gelegentlich in Steinbrüchen. Er versuchte sich bereits als Bodenbrüter an abschüssigen Schluchteinhängen im Norden. 2005 erregte eine erfolgreiche Baumbrut inmitten der größten Graueiherkolonie der alten Bundesrepublik in einem lindenreichen Steilhangwald zum Maintal Aufsehen.

Schwarzstörche werden seit vielen Jahren regelmäßig während der Brutsaison beobachtet, gelegentlich ganze Familien, die an stillen Waldbächen, in Waldweihern, meist bereits vor Jahrhunderten von den Ebracher Zisterziensermönchen angelegt, und an unzähligen von Forstleuten geschaffenen Amphibientümpeln nach Nahrung suchen. (Ein beachtlicher Nebeneffekt des Tümpelbaus: In den Wäldern um Ebrach konnte sich die weithin größte Population der FFH-Art Kammmolch entfalten. Auch der Laubfrosch hat im Nordsteigerwald noch ansehnliche Populationen, deren durchdringendes Brunftgeplärre in den Mairächten unüberhörbar ist. Der Springfrosch ist ein typischer und keinesfalls seltener Bewohner schattiger Buchenwälder).

Die Schuppenwurz ist etwas Besonderes, dabei jedoch keineswegs selten im reichen Vorfrühlingsblütenflor der Hangwälder im Nordsteigerwald. Diese prächtige chlorophyllfreie Schmarotzerpflanze holt sich ihre Nahrung aus den Wurzeln von Laubbäumen. Ihr Wurzelstock kann metertief reichen und mehrere Kilogramm wiegen.

In der nördlich an den Steigerwald angrenzenden Maintalauwe hält sich seit vorigem Herbst ein erwachsenes Seeadler-Männchen auf.

Seit vor einigen Wochen Kommunalpolitiker die seit der wissenschaftlichen Publikation 1992 von Dr. Heiss bekannte und später wiederholte Anregung aufgreifen und vorschlagen, in den Staatswäldern des Nordsteigerwaldes einen Nationalpark zu errichten, ist eine heftige Diskussion ausgebrochen. Der Zeitpunkt auch im größten Flächenland endlich ein Buchengroßschutzgebiet auszuweisen, ist günstig. 2008 findet in Deutschland die 9. Vertragsstaatenkonferenz der Konvention von 1992 über Biologische Vielfalt statt, wobei ein Waldarbeitsprogramm auf der Agenda steht. Deutschland als Kerngebiet der weltweiten Buchenvorkommen wird sich gegenüber den Entwicklungsländern, die wir zur Rettung ihrer Tropenwälder drängen, verantworten müssen, wie es um den Schutz seiner Naturwälder, der Buchenwälder steht. Im weltweiten Vergleich ist die bisherige Bilanz des deutschen Waldnaturschutzes kläglich.

### Eine Chance in der Krise

Deutschlands Buchenwälder sind nach einigen Jahren naturfreundlicher Bewirtschaftung durch neueste Entwicklungen ernsthaft bedroht. Globalisierung und neoliberales Politikverständnis haben einschneidende Reformen in den Staatsforsten bewirkt. Die Betriebsführung wird einseitig auf privatwirtschaftliches Gewinnstreben ausgerichtet, das Personal im Wald an Facharbeitern und Forstleuten drastisch abgebaut, der Holzeinschlag erhöht und die Hochmechanisierung der Holzernnte durch immer mehr Großmaschinen beschleunigt.

Auf der Abnehmerseite werden die Kapazitäten derzeit in Deutschland durch den Bau gigantischer Großsägewerke in noch nie da gewesene Größenordnungen

ausgeweitet. Soeben entsteht in Deutschland der Welt größtes Laubholzsägewerkkombinat, das Buchenhölzer überwiegend für den Export in alle Welt verarbeitet. Vor Ort reißt sich die Bevölkerung um die Schlagrückstände der Buchenhiebe in der naiven Erwartung, damit einen kostengünstigen Ausweg aus den Heizenergieproblemen zu finden. Ein neues hölzernes Zeitalter hat begonnen, der Ausverkauf unseres Naturerbes droht. Wohlklingende Absichtserklärungen zum Naturschutz im Wald aus Vorstandsetagen der Staatsforste lenken an betrachts einschneidend veränderter Umstände mit brutalem Nutzungsdruck bei drastisch reduziertem Personalstand von der Realität ab.

Der Brotbaum des deutschen Forstwesens, die am weitesten verbreitete Holzart Fichte, verschwindet gerade als erstes Opfer des Klimawandels. Damit verlieren Deutschlands Wälder zugleich einen erheblichen Teil ihrer Fähigkeit zur Speicherung des Klimakillers Kohlendioxid. Junge Urwälder von morgen wie ein Buchennationalpark könnten dagegen gewaltige Mengen an Kohlenstoff im Holz und zusätzlich im Waldhumus, wirksam angereichert mit Moderholz, festlegen.

Entlässt man ein größeres Waldareal aus der Nutzung, das wie der Nordsteigerwald noch über die ganze Vielfalt heimischer Laubbaumarten verfügt, dann könnte, anders als in den von Fichtenhypotheken belasteten Nationalparks, ein Anschauungsobjekt entstehen, wie die Natur mit dem vom Menschen verschuldeten Klimawandel zurecht kommt.

Ein Buchennationalpark im Nordsteigerwald als Asylstätte bedrohter Lebensvielfalt, Zeichen der Hoffnung in der Klima- und Forstkrise, zugleich eine Geste guten Willens an den Rest der Welt, von dem wir mehr Rücksicht auf ihre Wälder erwarten. Die Zeit ist überreif für den dritten Nationalpark in Bayern, und der muss endlich ein fränkischer sein. ■

